

Adalbert Edelbart's Gedankensprünge

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 15

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Apropos Sport



Kein Erholungs-aufenthalt!

In einem Leserbrief zum Thema Olympische Spiele 1984 in Amerika fand ich folgende Abschnitte: «Die Spiele sind zu einer Mammutveranstaltung geworden. Auf individuelle Bedürfnisse einzelner Teilnehmer wird dabei keine Rücksicht genommen. Von den Nationen, die mit grossen Mannschaftskontingenten anreisen, wird dies auch nicht erwartet. Diese Mannschaften werden sehr profimässig geführt ... Nur das Beste ist gut genug!

Für eine kleine Vertretung, wie sie die Schweiz an die nächsten Spiele delegieren will, wird es für die einzelnen Sportler und vor allem auch für die Offiziellen und Betreuer doppelt schwer werden, sich durchzusetzen. Darum meine Forderung: Für die Expedition 1984 ist wenn immer möglich nur das Beste gut genug. Betreuer müssen mobil sein, denn es sind für die Wettkämpfer viele Gänge zu erledigen, sie müssen Wettkampfdaten und Zeiten in Erfahrung bringen, an Teamsitzungen teilnehmen, müssen eventuelle Proteste rechtzeitig anbringen können. All dies ist (knochenharte Arbeit). Viele Forderungen, die an die Betreuer gestellt werden, gelten ohne weiteres auch für die Wettkämpfer. Der etwas strapazierte Grundsatz von Baron Pierre de Coubertin,

«Mitmachen kommt vor dem Rang», hat leider an den Olympischen Spielen seine Gültigkeit weitgehend verloren. Wenn wir gesehen haben, mit welchem Aufwand sich viele Nationen auf die letzten OS vorbereitet haben, können wir nur erahnen, wie es in dieser Beziehung erst in den USA aussehen wird. Unsere Teilnehmer sollten einen hohen Leistungsstandard aufweisen, der nur durch mehrmaliges Training pro Woche zu erreichen ist. Ich schlage deshalb vor, dass als Limite für eine Teilnahme Zeiten, Weiten und Höhen gewählt werden müssen, die mindestens zu einem Final reichen sollten ...»

So weit der Leserbrief.

Die Attribute und Forderungen wie «Mammutveranstaltung», «profimässige Führung», «knochenharte Arbeit», «das Beste ist gut genug», «Limiten, die mindestens zu einem Finalplatz reichen» ... all dies ist nicht Betreuern und Teilnehmern an den Olympischen Spielen in Los Angeles zgedacht, sondern den Teilnehmern an den Behinderten-Spielen in Amerika.

Leider scheint sich auch bei den Olympischen Spielen der Behinderten der Ungeist der «Siegum-jeden-Preis-Mentalität» und des Chauvinismus auszubreiten. Schon vor sieben Jahren wurden an den Spielen in Toronto Doping-sünder festgestellt!

Von unbeschwerten «Spielen» kann also auch bei den Behinderten nicht mehr gesprochen werden. Schade, sie hätten es in der Hand gehabt, aus den Fehlern der Nichtbehinderten zu lernen und Auswüchse, wie sie dort vorkommen, zu vermeiden.

Der Nachahmungstrieb, es dem «grossen Sport» gleichzutun, scheint aber grösser zu sein.

Speer

Gleichungen

Haben Gleichungen nun eigentlich etwas mit Emanzipation oder mit Mathematik zu tun? Bei Kurt Tucholsky weder noch:

Ei ist Ei – sagte jener – und nahm das grösste. Boris

Kaiser Nero hatte bereits begonnen, seine Umgebung zu verdächtigen und jeden, gegen den er einen Argwohn gefasst hatte, grausam ermorden zu lassen. «Er kann unzählige Menschen töten», sagte Seneca. «Nur einen nicht – seinen Nachfolger.»

Konsequenz-training

Weil im Basler Zoologischen Garten von Besucher(inne)n immer wieder beanstandet worden ist, die ulkigen, wie riesige Blutwürste aussehenden Zwergflusspferde bekämen kein frisches Wasser und sässen ständig in einer stinkenden Brühe, kann man dort jetzt lesen:

«Die Zwergflusspferde lieben es, das Wasser, in dem sie ruhen, mit ihren Exkrementen zu parfümieren. Deshalb bleibt das Bassin, in dem sie ausgestellt sind, nie lange sauber.»

Ob diese biologisch klare Erklärung den Reinlichkeitsfanatiker(inne)n den nötigen Eindruck macht?

Boris

Das Dementi

Es stimmt gar nicht, dass die lächerlich aussehenden Spoiler an den Personenwagen so viel zur besseren Aerodynamik beitragen, wie man die Käufer glauben macht. Aber diese Attrappen tragen unglaublich viel bei zur Steigerung des Selbstbewusstseins «sportlicher» Fahrer, und damit erfüllen sie auch einen Zweck. Doch dürfte es nicht mehr lange dauern, bis auch der letzte merkt, was Spoiler wirklich sind: Ein vergänglichlicher Modefurz. Schtächmugge

Aufgegabelt

Dass auch die Herren und Bürger eine gute Wurst zu schätzen wussten, lässt sich belegen: Die Bauern aus der Brianza pflegten die besten Salami aus ihrer Eigenproduktion zu verstecken, um sie nicht den Zinsherrn abliefern zu müssen. Erst die Abschaffung der Naturalzinsen und die Beseitigung der Untertanenverhältnisse brachten ein paar findige Metzger auf die Idee, sie könnten für ein auf den Wurstgeschmack gekommenes Bürgertum Salami eigentlich auch selbst herstellen. Die Idee wurde zum Bombengeschäft – für die Metzger, nicht für die Bauern.

Tages-Anzeiger-Magazin

ADALBERT EDELBART'S GEDANKENSPRÜNGE



VON RAPALLO

